



**328. Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg  
Donnerstag, 22. Mai 2014, 12.30 Uhr**

**Robert Schumann: Dichterliebe op. 48**

01. Im wunderschönen Monat Mai
02. Aus meinen Tränen sprießen
03. Die Rose, die Lilie
04. Wenn ich in deine Augen seh'
05. Ich will meine Seele tauchen
06. Im Rhein, im heiligen Strome
07. Ich grolle nicht
08. Und wüßten's die Blumen
09. Das ist ein Flöten und Geigen
10. Hör' ich das Liedchen klingen
11. Ein Jüngling liebt ein Mädchen
12. Am leuchtenden Sommermorgen
13. Ich hab' im Traum geweinet
14. Allnächtlich im Traume
15. Aus alten Märchen winkt es
16. Die alten bösen Lieder

**Jale Papila, Alt, Franck-Thomas Link, Klavier**

Die „Dichterliebe“ nach Gedichten von Heinrich Heine ist die berühmteste Sammlung in Robert Schumanns Lied-Œuvre und gleichzeitig einer der wichtigsten romantischen Liederzyklen. Das Entstehungsjahr der „Dichterliebe“, 1840, war von großer Bedeutung in Schumanns Leben. Endlich konnte er seine geliebte Clara heiraten. Robert hatte sogar vor Gericht darum kämpfen müssen, weil Claras Vater, Friedrich Wieck, der Heirat nicht zustimmen wollte. Roberts Glück über die Heirat war groß, aber nicht ungetrübt. An Clara schrieb er: „Eine große Schuld lastet auf mir. Diejenige, Dich von Deinem Vater getrennt zu haben.“ Stur blieb er dann dennoch, als der immer als Tyrann dargestellte Schwiegervater Versöhnung anstrebte.

1840 entstanden in kürzester Zeit mehr als die Hälfte aller Lieder Schumanns, was zeigt, wie hochgradig inspiriert er zu jener Zeit arbeitete. Robert an Clara: „O Clara, Welch ein Glück, wieder für den Gesang zu schreiben, ich war so lange davon abgetrennt.“

Grundlage für die „Dichterliebe“ sind Gedichte aus Sammlungen, die Heinrich Heine als „Lyrisches Intermezzo“ bzw. „Buch der Lieder“ veröffentlicht hatte. Schumann wählte und ordnete die Gedichte so, dass eine Geschichte entstand: Es ist die Geschichte des inneren Weges eines unglücklich Liebenden, ein typisches Sujet in der Romantik. Auf diesem Weg beschreibt Schumann mit den Worten Heines vier Stationen:

I. Die ersten sechs Lieder beschreiben das Erwachen der Liebe. Schumann und Heine zeigen verschiedene Facetten des Verliebtseins. Der Frühling steht am Anfang symbolisch für das Entstehen der Liebe. Es folgen übermütiger Witz in „Die Rose, die Lilie“, weinselige Freude in „Wenn ich in Deine Augen seh“ und erotische Andeutung in „Ich will meine Seele tauchen“. Das sechste Lied, „Im Rhein, im heiligen Strome“, rückt die Liebe ins religiöse Licht der Marienverehrung.

II. In den Liedern 7 – 12 trübt sich die Freude mehr und mehr. Wut („Ich grolle nicht“), Depressionen („Und wüßten’s die Blumen“), Wahnvorstellungen über die Hochzeitsfeier der Geliebten mit einem Anderen („Das ist ein Flöten und Geigen“), Zynismus („Ein Jüngling liebt eine Mädchen“) und Traurigkeit („Am leuchtenden Sommermorgen“) sind die Gefühle, die den Überschwang des frisch verliebten Dichters, dem wir in den ersten sechs Liedern begegnet waren, verdrängen.

III. In den Liedern 13 – 16 geht es um die Bewältigung der emotionalen Katastrophe einer gescheiterten Liebe, die hinter dem Liebenden liegt. Diese geschieht hier im Traum. Heute würde man das vielleicht als psychoanalytischen Ansatz bezeichnen, allerdings war Sigmund Freud im Entstehungsjahr der „Dichterliebe“ noch nicht einmal geboren.

IV. Das letzte Lied nimmt eine eigene Station auf dem Weg des unglücklich Liebenden ein. Hier handelt es sich um ein Abschiedsritual. Heine versenkt seine Liebe in einen riesigen Sarg in einer fast humoristischen, in jedem Falle ironischen Art. Das Nachspiel des Klaviers zu diesem Lied ist ungewöhnlich lang. Es ist ein Kommentar zum ganzen Zyklus, ein Rückblick auf die verschiedenen Stationen dieser gerade erlebten Reise.

Schumann wollte die „Dichterliebe“ ursprünglich seinem Freund Felix Mendelssohn-Bartholdy widmen, der sich ebenfalls mit der Vertonung von Heine-Gedichten beschäftigte. Er widmete sie schließlich Wilhelmine Schröder-Devrient, jene Sängerin, für die er das Lied Nr. 7 „Ich grolle nicht“ geschrieben hatte. Singt eine Sängerin, so wirft dies ein anderes Licht auf die tragische Komik der Heine-Gedichte. Die Entstehungsgeschichte des Zyklus zeigt, dass die „Dichterliebe“ nicht nur ein Zyklus für Männer ist, sie wurde von jenen nur lange Zeit zu Unrecht exklusiv gepachtet.

Franck-Thomas Link

\*\*\*

**Jale Papila** studierte an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden bei Prof. Hartmut Zabel und schloss ihr Solistenexamen mit Auszeichnung ab. In Meisterkursen bei Elisabeth Schwarzkopf, Peter Schreier, Walter Berry und Brigitte Fassbaender u.a. vervollständigte sie ihre Ausbildung. Sie arbeitete mit Dirigenten wie Marek Janowski, Ludwig Güttler und Pedro Halffter zusammen und gastierte in verschiedenen Opernhäusern mit Partien wie Dorabella, Hänsel und Mercedes. Ihr umfangreiches Repertoire als Liedinterpretin beinhaltet Komponisten wie Schubert, Schumann, Brahms, Wolf, Mahler, Berg, Wagner, Debussy, Fauré, de Falla und Barber. Die Dresdner Philharmonie nahm mit ihr Carl Philip Emanuel Bachs Magnificat, Beethovens C-Dur-Messe und Kodalys Te Deum auf. Jale Papila ist Dozentin an der SängerAkademie Hamburg.

**Franck-Thomas Link** ist künstlerischer Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins und Pianist der Brahms-Solisten Hamburg. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach China, in den Iran, nach Japan und Kanada. Als Preisträger internationaler Wettbewerbe nahm er für verschiedene Rundfunkstationen auf. Er unterrichtet an der Akademie Hamburg, ist Juror bei Jugend musiziert und anderen Wettbewerben und war Gastdozent an der Napier University Edinburgh. Franck-Thomas Link studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende.

**Kunst kostet Geld.** Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist zwar weiterhin frei, wir bitten Sie jedoch herzlich, unsere Konzertreihe mit einer Spende am Ausgang zu unterstützen und damit zu ihrem Erhalt beizutragen. Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto des Hamburger Kammerkunstvereins überweisen: Kontonummer 1280 / 220 557, Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50.

**Werden Sie Mitglied im Hamburger Kammerkunstverein!** Als Mitglied haben Sie zu (fast) allen Veranstaltungen freien Eintritt, begegnen hochkarätigen Künstlern an außergewöhnlichen Orten und fördern frische Ideen für eine lebendige Kammermusikszene in Hamburg.

Jahresbeitrag: 30 Euro für Schüler und Studenten, 60 Euro für Einzelpersonen, 90 Euro für Partner und Familien. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

\*\*\*

**Vorschau:**

Donnerstag, 22. Mai, 12.30 Uhr: Lunchkonzert in der Handelskammer; Robert Schumann: Dichterliebe op. 48; Jale Papila, Alt, Franck-Thomas Link, Klavier; Eintritt frei

Samstag, 24. Mai 2014, 20 Uhr: TriebeTräumeTränenTrosT - A-Cappella im Oberhafen, Halle 424, Stockmeyerstraße 43; Das A-Cappella-Ensemble Quintstärke mischt Klänge aus der Renaissance mit Volksliedern und Jazz. Eintritt: 12 €, ermäßigt 6€

\*\*\*

**Wir danken unseren Sponsoren in der Saison 2013/2014:**

**Haspa**<sup>®</sup>  
Hamburger Sparkasse

  
STEINWAY & SONS